

Prävention von sexualisierter Gewalt: Katholische Schulen und Internate in der Verantwortung

12. November 2010 in Mainz

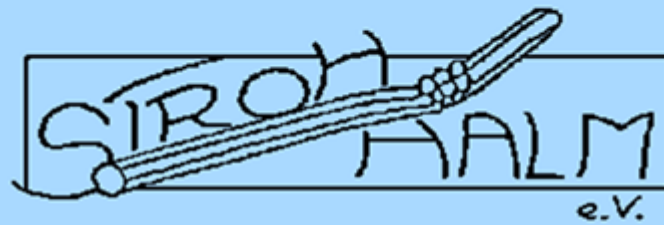


Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern

Erkennen und Eingreifen in Schule und Internat

Ulli Freund / Strohalm e.V.

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



Fachstelle für Prävention von sexuellem Missbrauch

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



- Sexuelle Übergriffe unter Kindern und Jugendlichen: kein neues Phänomen
- Mediale Einflüsse erleichtern sexuelle Grenzverletzungen, aber:
- Höhere Sensibilität erweitert den Gewaltbegriff
- Enttabuisierung führt zu mehr bekannten Fällen
- Sexuelle Übergriffe schon bei jüngeren Kindern

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



Fachlicher Umgang mit sexuellen Übergriffen = **Prävention von sexuellem Missbrauch:**

- Opferprävention: für betroffene Kinder/Jugendliche stärkende Botschaften
- Täterprävention: für übergriffige Kinder/Jugendliche, Chance mit Übergriffen aufzuhören, nicht in sexuell übergriffiges Verhaltensmuster hineinzuwachsen
- Institutionelle Prävention: sexuelle Gewalt hat hier keinen Platz

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



Beispiele aus dem pädagogischen Alltag von Schulen und Internaten...

Unterscheidung von sexuellen Übergriffen nach

- Intensität
- Motivation
- Alter der Beteiligten

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



Sexuelle Handlungen

Was ist es?

Sexuelle Aktivitäten



Sexualpädagog. Umgang
mit Spielräumen

Sexuelle Übergriffe



Intervention zwingend
fachlicher Umgang i.S.d
Kinderschutzes

Wie reagiere ich?



Was ist kindliche und jugendliche Sexualität?

- Einschätzung verlangt Fachlichkeit
- Sexualität ist ein lebenslanges Grundbedürfnis
- Sexualität = Veränderung
- 4 Aspekte: Identität, Lust, Fruchtbarkeit, Beziehung



Kindliche Sexualität

- bedeutet nicht Sex!
- neugierig, ichbezogen, ohne Scham
- kein Begehren und keine sexuelle Vereinigung
- Ab dem Schulalter: Schamgrenzen etabliert
- Verliebtheit und sexuelle Neugier unabhängig voneinander



... in der Pubertät

- bindet sich die Sexualität an ein Objekt, das begehrt wird
- körperliche und seelische Reife nicht kongruent
- Beschäftigung mit den Anforderungen an Sex
- Sexuelle Entwicklung in der Pubertät per se keine Ursache für sexuelle Übergriffe!

Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern



Sexuelle Übergriffe von

Kindern (unter 14)



Pädagogischer Umgang

Jugendlichen (ab 14)



rechtliche Fragen





Definition

Ein sexueller Übergriff unter Kindern (oder Jugendlichen) liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind (oder den/die übergriffige/n Jugendlichen) erzwungen werden bzw. das betroffene Kind (oder der/die betroffene Jugendliche) sie **unfreiwillig** duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein **Machtgefälle** zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern (oder Jugendlichen) ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.



Unfreiwilligkeit

- Die Unfreiwilligkeit markiert die Trennungslinie zwischen sexuellen Aktivitäten und Übergriffen.
- Situationen, in denen Druck angewendet wird, können den Anschein von Freiwilligkeit erwecken.
- Die Einschätzung der Freiwilligkeit liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte.



Machtgefälle

können unterschiedliche Ursachen haben:

- Alter
- Position in der Gruppe
- Geschlecht
- Behinderung
- sozialer Status
- Migrationshintergrund



Praktizieren von erwachsener Sexualität (Geschlechtsverkehr)

- Freiwilligkeit und Machtgefälle nicht entscheidend für die Bewertung
- gilt immer als sexueller Übergriff



Aufgabe von Lehrkräften/Ziel des pädagogischen Umgangs:

- Therapeutische Qualifikation nicht erforderlich
- Basiswissen zu Ursachen und Folgen ausreichend
- Schutz der betroffenen SchülerInnen
- Maßnahmen gegenüber den übergriffigen SchülerInnen
- Betroffene und übergriffige SchülerInnen sollen sich weiterhin begegnen können – i.d.R. keine Trennung



Der Umgang mit den Beteiligten

- Belange der Betroffenen nicht dem Ruf der Institution unterordnen!
- In der Praxis erhält der übergriffige Schüler die meiste Aufmerksamkeit
- Prioritätensetzung zugunsten des Betroffenen
- Keine Gespräche unter sechs Augen



Betroffene SchülerInnen brauchen:

- situative Parteilichkeit
- Ausdrückliche Bestätigung, keine Schuld zu haben
- Trost
- Glauben
- Schutz
- Symbolische Entmachtung des übergriffigen Schülers
- Keine Erwartung an sein „Verständnis“
- Stärkung



Übergriffige SchülerInnen brauchen:

- Zugang zu Einfühlungsvermögen
- Klarheit: nicht Sexualität, sondern sexuelle Gewalt wird problematisiert!
- Konfrontation mit den Fakten des Übergriffs
- Verbot
- Entschiedenheit der Lehrkraft
- Ablehnung des Verhaltens, nicht der Person!
- Zutrauen in seine Fähigkeit, sein Verhalten zu ändern



Maßnahmen

- zum Schutz betroffener SchülerInnen
- dienen der (Selbst-) Kontrolle
- im Einzelfall zusätzlich disziplinarische Konsequenzen und Strafen
- befristet, damit sich die Verhaltensänderung lohnt
- Einschränkung des übergriffigen Schülers – nicht des betroffenen!
- brauchen Konsequenz und kollegiale Abstimmung
- werden nicht von Eltern entschieden



Kommunikation mit den Eltern

- Hohe Emotionalität durch starke Identifikation mit ihren Kindern
- Transparenz ist das oberste Gebot
- Ausnahme: Verdacht auf sexuellen Missbrauch
- Ernstnehmen des Vorfalls wirkt präventiv gegen elterliche Überreaktion
- Unmittelbare Information baut Vertrauen auf

Prävention von sexualisierter Gewalt: Katholische Schulen und Internate in der Verantwortung

12. November 2010 in Mainz



Sexualisierte Gewalt unter Schülerinnen und Schülern

Erkennen und Eingreifen in Schule und Internat

Ulli Freund / Strohalm e.V.